

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Weltverloren
Autor: Keller, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

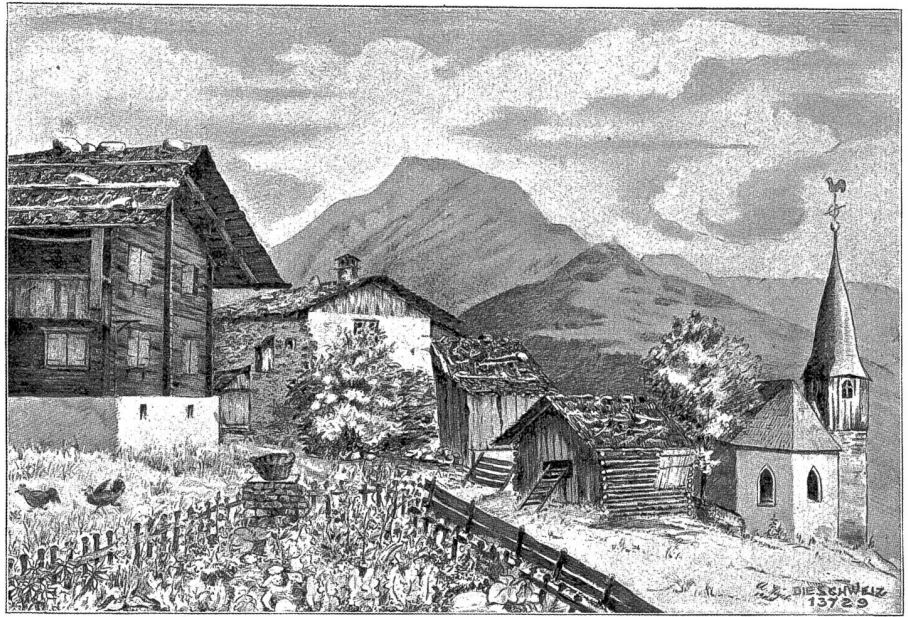
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ladend dem Wanderer entgegen, der mit bedeutendem Zeitgewinn die Fußwege einschlagen wird, die ihn durch lachende Wiesen zur Höhe geleiten. In dem Dörfchen Luzeln stehen einige stattliche „Sunterhäuser“. Auf dem aussichtsreichen Hügel neben der alten Kirche blickte einst die Burg Stadion ins Land hinaus, die einzige Feste im Prättigau, von der ein eigenes Geschlecht sicher nachgewiesen werden kann. Ihm gehörte jener österreichische Vogt Walter von Stadion an, der auf dem Rautfeld im Kampf gegen die Glarner Sieg und Leben verlor. Während von dieser Burg der letzte Stein verschwunden ist, finden wir unweit von Luzeln, bei dem westlich davon gelegenen Weiler Buz, noch ansehnliche Ueberreste der Burg Castels. Ihr Fundament ruht auf einem Felsen, der 300 Meter tief zur Sohle der Landquart abfällt. Im Schwabenkrieg eroberten die Prättigauer das österreichische Schloß, mußten es aber nach dem Frieden von Basel wieder an die frühere Herrschaft abtreten. In den „Bündner Wirren“, zu Anfang des 17.

Jahrhunderts, beherbergte es viele österreichische Kriegerleute, die durch ihre unmenschlichen Mißhandlungen das Volk zum Verzweiflungskampf reizten. Die Besatzung mußte sich ergeben, und der Sieg der tapfern Thalleute bei Schiers befreite das Land von der rohen Soldateska. Doch bald erneuerte sich ihr Einfall. Mord, Brand und Blünderung bezeichneten den Weg, den die entarteten Feinde nahmen. Wohl siegten die Prättigauer nochmals bei Raschnal, erlagen aber bald nachher nach heldenmütigem Kampf bei Aquasana, unweit Saas. Von 1200 österreichischen Reitern umringt, mußten die Männer bei der Burg Castels knieend den Unterthaneneid leisten. Hungersnot und der schwarze Tod waren die entsetzlichen Gäste, die den Kriegern auf dem Fuße folgten und das arme Volk heimsuchten. Als sich dieses dann im Jahr 1649 von der Botmäßigkeit Oesterreichs loskaufte, wollte es den Anblick der verhaßten Feste nicht länger ertragen. Sie wurde ausgebrannt und zerstört.

Die Aussicht von der Ruine Castels, deren Burghof jetzt einen ansehnlichen Baumgarten umschließt, ist so reizend, daß es sich schon aus diesem Grund lohnt, ihr einen Besuch abzustatten. Ein steiniger Weg führt von Buz nach Jenaz hinunter. In der nächsten Zeit soll eine Straße von Buz über Buchen und Lunden nach Schiers gebaut werden; ein Spaziergang auf dieser müßte ohne Zweifel hohen Genuß gewähren.

Von Buz oder Luzeln steigen wir zu dem 1250 Meter hoch gelegenen Dörfchen Bany empor. Es ist überaus anmutig ge-



Motiv aus Bany im Prättigau, mit Sägglishorn (2252 m) und Saaser Calanda.

legen, ein wahres Bergidyll: im Sonnenbrand geschwärzte, mit Steinen beschwerte Häuschen, ein weißgetünchtes Kirchlein, eine wundervolle Aussicht in den schönen Thaltal von Klosters, auf Wiesen- und Waldabhänge, auf graue Felsenmauern und weithin leuchtende Schneeberge, eine Fülle reiner Bergluft und goldenen Sonnenscheins und dazu jener unbeschreibliche Friede, wie ihn nur ein einsames Bergdörflein gewähren kann, dessen rüstige Einwohnerschaft auf den hochgelegenen Berggütern weilt, um den Sommerurlaub einzubeißen. Von Bany aus läßt sich in einem halben Tag eine Tour auf das Kreuz (2200 Meter) ausführen, dessen grüner Gipfel eine umfassende Rundschau bietet.

Zu den Kurorten, die in den letzten Jahren zu hoher Würdigung gelangten, gehört St. Antonien. Drei Gasthöfe bieten den Gästen Unterkunft, die von hier aus das reizende Gastenthal oder die beliebte Station für Bergsteiger, Partnun, besuchen wollen. Mehrere Paßübergänge, wie der Grubenpaß, Pfaffen, St. Antonier- oder Gargellerjoch führen ins Montafun hinunter. Wir verzichten auf eine genauere Schilderung dieser herrlichen Gegend und der auszuführenden Bergtouren, da die „Schweiz“ in ihrem zweiten Jahrgang die Landschaft ihren Lesern in Wort und Bild vorführte und der Klub in verschiedenen Jahrbüchern des „Schweizerischen Alpenklubs“ eingehende Darstellungen findet.

(Schluß folgt).

Weltverloren.

In dem hohen Grase
Lieg ich weltentrückt,
Linde Däfte atmend
Und so tief beglückt.

Ueber mir sich wölben
Gräser zartgebaut,
Und aus grünem Grunde
Nah ein Veilchen schaut.

In der Blüten Kammern
Schlüpfen Bienen ein.
An dem schwanken Halme
Klimmt ein Käferlein.

Sechsmal fiel es nieder
In der Gräser Haft,
Hat sich sechsmal wieder
Mutig aufgerafft.

Welt, wie tief versunken
Bist du heute mir!
Meine Sinne lauschen,
O Natur, nur dir!

Was mich mehr bekümmert
Als der Welten Lauf,
Ist: ob wohl der Käfer
Kommt den Halm hinauf!

Adolf Keller, Stein a. Rh.

